Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: 43 (1967)

Heft: 4

Artikel: Kleinoffsetdruck für Karteikarten

Autor: Heimgartner, Kurt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-771133

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

en vouant ses soins à la B.P.T. — y créant prêt direct et section pour enfants et adolescents — suppléa de son mieux à cette lacune.

Une telle activité remplit les seize ans de la direction de François Esseiva (1942—1958) et continua lorsque, nommé juge au Tribunal Cantonal, il quitta la direction mais, à la commission de la B.C.U., à la présidence du Conseil régional de la B.P.T., au Conseil de Fondation de celle-ci, à la présidence de la Société de lecture, ne cessa jamais, et au long même de sa dernière maladie, de s'occuper de tout ce qui touchait à la vie intellectuelle de son pays et, en particulier, à la lecture, à la culture.

Nous nous sommes résignés à taire, dans ces Nouvelles, bien des aspects de l'activité de François Esseiva (ne passons pas sous silence au moins son activité à la tête de l'Association des amis de la Bibliothèque Nationale, ni dans la Commission de cette même bibliothèque) et nous terminerons en rappelant une contribution qui lui permit de nous faire bénéficier de sa culture juridique. Juge soucieux de la santé morale de ces concitoyens et lettré inébranlablement confiant dans les valeurs culturelles, amoureux passionné de la littérature (et des arts, et de la musique, du théâtre et du cinéma), méfiant à l'égard de toute «réaction», il s'était longuement penché sur le problème important mais si délicat de la littérature immorale et de la censure. A deux reprises, ces Nouvelles nous ont donné le résultat de ses réflexions. Le No 1 de 1949 contient l'article: «Littérature obscène, littérature immorale, code pénal et bibliothécaires, le No 1 de 1954 l'article: «L'Etat fédéral, censeur de nos lectures».

Environ six semaines avant sa mort il m'avait appelé au Windig. Amaigri, allongé, il parlait soucis, projets, l'esprit clair et les vues lucides mais si las, si à bout de forces que bien avant quelque conclusion nous nous séparâmes sur un au-revoir auquel ni lui ni moi ne croyions vraiment.

G. Delabays

KLEINOFFSETDRUCK FÜR KARTEIKARTEN

Die Herstellung von Katalogkarten bildet ein weltweites Problem, von dem man angesichts der bürotechnischen Fortschritte gar nicht annehmen möchte, daß es in großem Ausmaß noch nicht befriedigend gelöst wurde. Wer es selbst praktiziert hat, der weiß allerdings, wie langwierig, mühsam, zeitraubend und jeder Reinlichkeit bar die Einzelvervielfältigung von Hand ist, die der schon bald altertümlich anmutenden Wachsmatrize bedarf, deren Qualität von Temperatur und Luftfeuchtigkeit abhängig ist, und bei der jede einzelne Karte eines sich oft über Tage hinziehenden Trocknungsprozeßes bedarf, wobei die Karten sich gerne

verkleben und beim Aufeinanderlegen an der Rückseite beschmutzen. Er weiß auch um die gemischten Gefühle, mit denen der «Handreproduzent» einen Stoß Matrizen zu bearbeiten beginnt und um die lähmende Ermüdung des Handgelenkes, die auch den unverdrossensten «Schwarzarbeiter» bald einmal befällt. — Nun, die Aera solch gemütvollen Kartenfertigens dürfte sich bald einmal ihrem Ende zu neigen, selbst in den Bibliotheken, wo die Freudigkeit einer Begegnung mit Begriffen wie Ergonomie und Arbeitsrationalisierung sich noch nicht recht auszubreiten gewagt hat. Denn sachte haben ein paar der sonst gegenüber den Errungenschaften moderner Bürotechnik ungerührt verharrenden Bibliotheken begonnen, sich des speditiven Kleinoffset-Druckes zu bedienen, mit dem saubere Katalogkarten jeder gewünschten Auflagenhöhe im Handumdrehen hergestellt werden können.

Offsetdruckmaschinen sind schnellaufende, leistungsfähige Apparate, bei denen ein indirekter Druck (Abklatschdruck) produziert wird, indem nicht unmittelbar auf das Papier, sondern zunächst auf ein Gummituch gedruckt wird. Erst über das Gummituch, das über eine Walze gespannt ist, erfolgt der endgültige Abdruck. Sehen wir zu, wie solch eine Maschine im Detail funktioniert.

Die Matrizen, deren es bedarf, sind im wesentlichen aus Papier und werden in der Fachterminologie Papierplatten genannt. Es gibt davon verschiedene Qualitäten. Für Abzüge bis zu 100 Stück genügt eine preiswerte Ausführung. Man beschriftet diese Matrizen mit einem Spezialfarbband, das sehr fetthaltig ist. Unrichtige Buchstaben lassen sich mit einem Spezialgummi leicht abwischen.

Der Drucker netzt nun mittels eines Schwammes den blanken Zylinder, der die Matrize aufnimmt. Dann spannt er die Matrize ein. Das Einspannen geschieht anhand eines Schnellverschlusses, der auf eine Erfindung der Firma Pfister-Leuthold AG, Zürich, welche die Vertretung der Kleinoffsetmaschinen «Gestetner» innehat, zurückgeht. Die Matrize wird bei einem zwei- bis dreimaligem Durchlauf (Rotation) vorerst mit einer Spezialflüssigkeit, mit der sie wasser- und farbaufnahmefähig gemacht wird, befeuchtet. Dann wird ihr über ein besonderes Walzwerk kalkfreies Wasser zugeführt. Der Druckvorgang besteht ja in der Tatsache, daß Wasser und Fett einander abstoßen. Die Matrize nimmt also dort kein Wasser auf, wo sie mit dem fetthaltigen Farbband beschriftet worden ist.

Beobachten wir jetzt den Weg der Druckfarbe: Diese wird wiederum über ein eigenes Walzwerk vom Vorrat mitgenommen und verteilt. Die Farbe gelangt über die Verteilerwalze auf die Farbwalze und von da auf die Matrize. Die Farbwalze fährt dabei über die ganze Matrize, gibt aber — wiederum angesichts der Abstoßung von Wasser und Fett — nur gerade dort Material ab, wo die Beschriftung angebracht ist. Die Matrize nimmt an den beschrifteten Stellen Farbe auf und gibt sie während der Rotation auf das Gummituch. Nun wird der Weg für die Kärtchen freigegeben. Diese werden durch eine mechanische Vorrichtung einzeln mitgenommen und wandern zwischen einer Druckwalze und dem Gummituch durch, wobei sie den Abklatsch erhalten. Die Matrize gibt bei derselben Umdrehung erneut Farbe auf das Gummituch, so daß das nächste Kärtchen sogleich wieder bedruckt werden kann.

Kurt Heimgartner